

Andacht für Zuhause, 24.09.2023, „Gottesdienst erleben“

Heute ist Bayernweit die Aktion „Gottesdienst erleben“, die sich an die Initiative „back-to-church-Sunday“ (*Zurück-zur-Kirche-Sonntag*) anlehnt. Mit einer Postkarte als Einladung, worauf die Gottesdienste unseres Dekanates abgedruckt sind, können Sie jemanden einladen mit Ihnen den Gottesdienst zu besuchen. Vielleicht lesen Sie ja jemandem diese Andacht für Zuhause vor, oder Sie haben sie von jemandem bekommen.

Ein wenig mehr Unruhe für das Evangelium wünschte ich. An die Unruhe, die Gott gestiftet hat, erinnert der

Wochenspruch:

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. 2. Timotheus 1,10b

Das ist auch beunruhigend. Und dem spüren wir nach.

152 Wir warten dein, o Gottes Sohn

Gebet

Ewiger Gott,
nicht begrenzt durch Raum und Zeit:
Begleite uns heraus aus verschlossenen Räumen,
dass wir die Weite deiner Welt wahrnehmen
und den Atem des Lebens entdecken
in der Kraft deines Sohnes Jesus Christus. Amen.

Evangelium: Johannes 11,1(2)3.17-27(28-38a)38b-45

115 Jesus lebt, mit ihm auch ich

Auslegung: Hebräer 10,35-36(37-38)39

Bestimmt steht es im Kalender, wann die nächste Entrümpelungsaktion ist, oder Papier oder Altkleider gesammelt werden. Ist es an der Zeit Altes wegzuwerfen? Es ist mühsam, aber befriedigend und befreiend! Man wird Dinge los, die man nicht mehr braucht. Weniger ist mehr! Das gilt auch im übertragenen Sinn. Ich gehe zum

Gottesdienst, um Sorgen, Ängste und Zweifel loszuwerden und hoffe, dass mir Schweres abgenommen wird oder ich Belastendes abwerfen kann. Eigentlich etwas Schönes, das ich im **Gottesdienst erleben** kann. Der unbekannte Autor des Hebräerbriefes hat anderes im Sinn. Ihm geht es um das Behalten und Bewahren, wenn er seinen Lesern zuruft: *werft euer Vertrauen nicht weg (10,35)*. Die Angesprochenen sind offensichtlich versucht, etwas Kostbares aufzugeben: die Zuversicht des Glaubens. Wie kommt der Briefschreiber dazu, seinen Lesern so etwas zuzutrauen?

Zuversicht wirft keiner weg, es sei denn, er hätte sie schon verloren! Der Briefschreiber setzt sogar noch einen drauf, man könnte meinen, die Hebräer sind religiös suizidgefährdet: *„Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (10,31)*. Und ganz offen droht er. *„Wir aber sind nicht solche, die zurückweichen und verdammt werden, sondern solche, die glauben und die Seele erretten“ (10,39)*. Will ich solche religiöse Drohgebärden hören und das beim heutigen **Gottesdienst erleben** Sonntag? Ist es nicht so, dass dann die dazu eingeladenen denken, weg damit! Das muss ich und will ich mir nicht anhören. Oder mache ich dann einen Fehler und werfe etwas Kostbares weg?

Kann ich es zwischen den Zeilen heraushören: **„Was ihr braucht, ist Ausdauer! Haltet durch! Gebt nicht auf!“** Mit der *Erinnerung* an die „früheren Tage“ will der Autor nicht wehmütig zurückblicken, sondern es soll ein „Ruf in die Hoffnung“ sein. Die angeschriebene Gemeinde hat schon Schlimmes überstanden. Die Gemeinde hat überlebt, weil sie sich nicht unterkriegen ließ, weil ihre Mütter und Väter nicht aufgegeben und die Hoffnung weitergegeben haben.

Aber jetzt fehlt ihnen **Energie zum Durchhalten**. Wie entsteht wieder Vertrauen im Glauben? Zuversicht entsteht, Zuversicht ist kein Kreis! Sie ist wie eine *dynamische Spirale*, die durch die erzählte Erinnerung wieder an Schwung gewinnt. Die Zuversicht *wächst*, weil es gute, ermutigende Erinnerungen gibt. Daran appelliert der Briefschreiber.

Natürlich verhält sich heutzutage so kein Coach oder Trainer. Es klingt anstößig. Man stellt sich vielleicht die Frage: Sollen wir diesen Trost entsorgen? Aber dann würden wir auch ein - zugegeben sehr kantiges! - Stück Evangelium wegwerfen. Zu unserem Glauben gehört Freud und Leid, auch Krankheit und Tod. Es geht nicht ohne Schmerz. Es geht nicht ohne Leid. Es geht nicht ohne Kreuz.

„Die Gestalt des Gerichteten und Gekreuzigten bleibt einer Welt, in der der Erfolg das Maß und die Rechtfertigung aller Dinge ist, fremd und im besten Falle bemitleidenswert. Die Gestalt des Gekreuzigten setzt alles am Erfolg ausgerichtete Denken außer Kraft.“ Dietrich Bonhoeffer.

Noch etwas, was fast unanständig ist. Im ganzen Hebräerbrief ist konsequent von einem ‚Wir‘ die Rede. Ich werde mit hineingenommen in ein ‚Wir‘. Wer das umfassende „Wir“ in der Botschaft hört, für den bekommen die bedrohlichen Konsequenzen des Abfalls einen ganz anderen Klang. **Wir sind Teil einer Gemeinschaft. Die „Wolke der Zeugen“**, die dem Autor wichtig sind (vgl. Hebr 11) - sie bestärken auch uns!

Mitgegangen mitbefreit. Das ist die Chance und Herausforderung der gemeinsamen Erinnerung. In der Erinnerung an die „Wolke der Zeugen“ und im tatkräftigen Gedenken an die Glaubensgeschwister, die heute leiden, entsteht eine Zuversicht, die nicht nur uns zugutekommt.

Die Botschaft des Briefschreibers lautet: haltet durch! **Weicht nicht zurück! Bleibt dran** und macht - wenn schon einen Rückzieher - einen Rückschritt zum Anfang des Glaubens! Es geht nicht darum, alles zu erdulden! Passender als von Geduld ist es, von Trotz zu sprechen. Seid um Gottes willen trotzig! Lasst Euch nicht klein reden und machen und lasst euch nicht täuschen! **Bleibt** stur **bei eurem Glauben!** Das ist die Geduld der Hoffnung.

Dietrich Bonhoeffer schreibt: *„Im normalen Leben wird es einem oft gar nicht bewusst, dass der Mensch überhaupt unendlich viel mehr*

empfängt, als er gibt, und dass Dankbarkeit das Leben erst reich macht. Man überschätzt recht leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man nur durch andere geworden ist.“

Wenn Sie das heute im **Gottesdienst erleben**, spüren Sie die Kraft des Glaubens, die uns jeden Sonntag zusammenführt, trotz oder weil mancher sperriger Themen.

Amen.

366 Wenn wir in höchsten Nöten sein

Gebet

Du, Gott,

hast dem Tod die Macht genommen und Leben gebracht.

Durch dich sind die Türen weit offen

für das Schreiten durch Raum und Zeit.

Schenke uns Zuversicht, wenn uns Angst den Blick verstellt.

Angst vor dem Endgültigen, Angst vor dem Trennenden,

Angst vor Dunkelheiten. Angst vor Fremden.

Setze dagegen ein Wort das Leben schafft,

ein Wort, das Ewigkeit verheißt,

ein Wort, das Brücken baut,

ein Wort wie Licht in der Nacht.

Nichts soll uns mehr gefangen nehmen,

denn das Leben hat gesiegt.

Es zeigt uns jeden Morgen neu,

dass wir dank dir erlöst sind zu leben.

Amen. Neue Gebete für den Gottesdienst V. Das Kirchenjahr, S. 217

Vaterunser

Segen

365 Von Gott will ich nicht lassen

Pfarrerin Sabine Baier, Insingens